



# Eisen im Feuer

## RINGE AUS SCHAFFHAUSEN EROBERN DIE WELT

◆ **Schmuck** Das Traditionsunternehmen Furrer-Jacot stellt seit Jahrzehnten in Schaffhausen Trauringe her. Ist jedes Exemplar ein Einzelstück? ———, MARKUS KOHLER



Walter Häusermann ist seit 2010 der «Herr der Ringe» bei Furrer-Jacot.

**W**enn am Altar die Braut zum Bräutigam «Ja, ich will!» haucht, hat oft die schönste Stunde im Leben zweier Menschen geschlagen. Es ist häufig auch die Stunde des Unternehmens Furrer-Jacot. Denn die Manufaktur hat sich auf die Herstellung von Trauringen spezialisiert. Auch für Christ Uhren & Schmuck fertigt sie seit bald 20 Jahren exklusiv eine Trauringe-Linie an. «Sich mit dem Symbol für die ewige Liebe zu beschäftigen, ist eine bewegende Sache», meint Walter Häusermann, Inhaber von Furrer-Jacot. «Unsere Ringe begleiten ein Ehepaar ja hoffentlich ein Leben lang.» Der 51-Jährige hat die Manufaktur 2010 übernommen. Auch wenn der Volksmund sagt, dass immer geheiratet wird, ist das Geschäft nicht ganz so einfach. «Heiraten ist etwas aus der Mode gekommen. Und die Konkurrenz aus



## EINBLICKE



Soll ein Ring aus zwei verschiedenen Materialien bestehen, werden diese mit hohem Druck zusammengepresst.



Bei der Herstellung fallen zwei Drittel «Abfall», also Goldspäne an. Das wertvolle Gut wird natürlich wiederverwendet.

Achtung heiss: Für eine bessere Bearbeitung wird ein Rohling bei fast 1000 Grad vorgeglüht, danach kann er zum Beispiel einfacher breiter gemacht werden.

**15 000**

Furrer-Jacot hat im letzten Jahr etwa 15 000 Ringe hergestellt.



**2400**

So viel Franken geben Eheleute in der Schweiz für ein Paar Eheringe im Durchschnitt aus.

**50**

Heute sind für Furrer-Jacot 50 Mitarbeiter tätig. In Schaffhausen arbeiten 35 Leute, davon sind sechs Goldschmiede.

Fernost oder Deutschland schläft nicht.» Doch Furrer-Jacot hat es geschafft, in der Schweiz und wichtigen Ländern wie Japan, den USA oder Deutschland hohe Marktanteile zu erreichen. «Unser Geheimnis ist die Qualität», sagt Häusermann, der von Haus aus Historiker ist und bei der Swatch Group Erfahrungen im Luxusgütersegment gesammelt hat. «Wir profitieren von bald 160 Jahren Erfahrung in der Herstellung von Schmuck und Ringen», so Häusermann. «Unsere Goldschmiede liefern feine und einzigartige Arbeiten – die kann in Fernost keiner einfach so kopieren.»

Furrer-Jacot stellt jeden Ring erst her, wenn das Hochzeitspaar bestellt. Dies hat den Vorteil, dass jedes Exemplar ein Einzelstück ist. «Auf Basis des gewählten Modells können wir jeden ...»



Bei Christ gibt es eine grosse Auswahl an Trauringen – sowohl der Eigenmarke Christ als auch der Linie «Siana». Beide hergestellt bei Furrer-Jacot.

## EINBLICKE



... zusätzlichen Wunsch in kürzester Zeit umsetzen – ob breiter, dünner, mit Brillantenbesatz oder einer Gravur.»

In den Ateliers von Furrer-Jacot wird von Hand gesägt, gefeilt, gelötet, geschweisst, graviert und poliert (oben). Chef-Designer Lucas Ruppli (rechts) hat mehrere Tausend Ringe entworfen. Nur ein Bruchteil davon wird dann produziert.



### Der Mensch macht's besser

Bei Furrer-Jacot wird die Handwerkskunst nach wie vor grossgeschrieben – auch wenn inzwischen moderne Technologien wie Fräsmaschinen Einzug gehalten haben. «Goldschmiede, Graveure oder Polierer – das sind fast ausgestorbene Berufe, die wir aber in unserem Betrieb noch brauchen», sagt Häusermann. «Keine Maschine kann die perfekte Arbeit des Menschen ersetzen.» Dass die Handwerkskunst des Unternehmens weltweit führend ist, schätzen vor allem die Abnehmer in Fernost: «Die Japaner sind extrem detailversessen, sie wundern sich zum Beispiel im-

mer wieder über die einwandfreie Arbeit unserer Poliererinnen.» Dass unterschiedliche Märkte verschiedene Designs verlangen, weiss Lucas Ruppli. Er ist seit 24 Jahren Chefdesigner bei Furrer-Jacot und entwirft jedes Jahr Hunderte neue Ringe, von denen es aber nur die wenigsten in den neuen Katalog schaffen. «Die Amerikaner mögen es gern pompös, bei den Japanern müssen die Ringe meistens aus Platin sein und ein eher klassisches Design aufweisen.» Und die Schweizer? «Die haben einen eher uneinheitlichen Geschmack, da kommt alles vor. Seit Kurzem ist auf

jeden Fall Gelbgold wieder mehr im Trend», meint der 49-Jährige, der mit mehreren internationalen Designpreisen ausgezeichnet wurde. Seine Ideen sprudeln aber auch nicht einfach so. «Ich laufe mit offenen Augen durchs Leben! Architektur, Industrie, aber auch Natur oder Mode sind Inspirationsquellen», sagt Ruppli und zeichnet nebenher Skizzen auf seinen Schreibblock. «Und wenn gar nichts mehr geht, lüfte ich meinen Kopf mit Punk oder Blues durch bei einer der Bands, in denen ich Gitarre und Schlagzeug spiele – danach ist die Kreativität meistens wieder da!» ●

## FURRER-JACOT: DIE MEILENSTEINE

**1857** Nach der Lehre in Genf eröffnet Jean Jacques Arbenz ein Goldschmiedeatelier zuerst in Genf, dann in seiner Heimatstadt Schaffhausen.  
**1872** Bereits nach 15 Jahren beschäftigt Arbenz 26 Mitarbeiter.  
**1915** Erste maschinelle Vorfertigung.  
**1939** Sonder-Schmuckkollektion für die Landesausstellung.  
**1941** Fritz Furrer tritt als kommerzieller Leiter in die Firma J. J. Arbenz ein und übernimmt sie zwei Jahre später.  
**1943** Im gleichen Jahr heiratet er Lucienne Jacot aus La Chaux-de-Fonds und

benennt die Firma in Furrer-Jacot um.  
**1960** Lancierung des Exportgeschäfts in die USA und nach Japan.  
**1991/92** Konzentration auf Ringe.  
**2007** Bei und für Furrer-Jacot arbeiten fast 100 Angestellte.  
**2010** Walter Häusermann übernimmt die Aktienmehrheit. Redimensionierung des Unternehmens.  
**2016** Gewinn von mehreren Designpreisen wie dem Couture Award (Las Vegas) oder dem Retailer Jeweller UK Jewellery Award.  
 ► [www.furrer-jacot.ch](http://www.furrer-jacot.ch)

